

Der Rundbrief

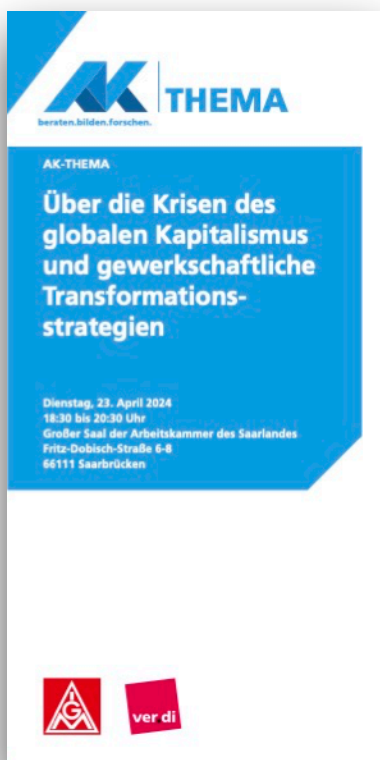
für ver.di Aktive im OV Saar

Ausgabe 07/24 (Nr. 13) am 31.03.24

Hans-Jürgen Urban und Dierck Hirschel in der Arbeitskammer

Transformation und Vielfachkrise

Die aktuellen Trends und Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation im Industrie- bzw. im Dienstleistungssektor sind Gegenstand einer Veranstaltung im Großen Saal der Arbeitskammer. Arbeitskammer, IG Metall Saarbrücken und unser Ortsverein haben Hans-Jürgen Urban von der IG Metall und Dierck Hirschel von ver.di für den 23. April um 18:30 Uhr nach Saarbrücken eingeladen.



Dekarbonisierung und Digitalisierung sind die Begriffe. Was bedeutet das für die Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen an der Saar? Es geht nicht nur um industrielle Wandlungsprozesse. Was bedeutet das denn für den Bereich der Dienstleistung? Die

enormen Veränderungen vor denen wir stehen, werden wohl kein Sonntagsspaziergang. Welche Strategien und Taktik haben die Gewerkschaften in dieser Krise? Die Diskussion müssen wir gemeinsam mit den Organisationen der abhängig Beschäftigten führen. Und da ist es mehr als beachtenswert, dass es uns gelungen ist, zwei Spitzenfunktionäre sowohl der IG Metall wie ver.di gemeinsam mit der Arbeitskammer zu einer Zusammenkunft nach Saarbrücken zu holen. Schon bei der Gründung des Ortsvereins, hatten das die Kolleginnen und Kollegen dem Vorstand als Aufgabe gestellt. Am 23. April wird nun dieser strategische Ratschlag im Großen Saal der Arbeitskammer stattfinden. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme und um Anmeldung unter www.arbeitskammer.de/krisen oder Mail wirtschaft.umwelt@arbeitskammer.de

18:30 Uhr **Begrüßung und Einführung**

Thomas Otto

Hauptgeschäftsführer
der Arbeitskammer des Saarlandes

Rainer Tobae

Vorsitzender des ver.di-Ortsverbandes Saar

18:45 Uhr **Kurzinputs**

Dr. Hans-Jürgen Urban

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der IG Metall – zuständig für die Themen
Sozialpolitik sowie Arbeitsgestaltung und
Qualifizierungspolitik.

Dr. Dierck Hirschel

Gewerkschaftssekretär bei ver.di
Bereichsleiter für Wirtschaftspolitik,
Europa, Internationales

19:30 Uhr **Podiumsdiskussion** mit

Dr. Hans-Jürgen Urban

Dr. Dierck Hirschel

Moderation

Carina Webel

Leiterin der Abteilung Wirtschafts- und
Umweltpolitik der Arbeitskammer des Saarlandes

20:30 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem Imbiss eingeladen.

Wir demonstrieren gemeinsam

Der 1. Mai ist unser Feiertag

„Der erste Mai ist unser Feiertag, er ist der Schulze- und der Meiertag, weil wir an diesem Tag marschieren und unsere Einheit demonstrieren,“ so das Lied von Peter, Paul & Barmbek. So halten wir es auch am 1. Mai 2024 in Saarbrücken.

In allen Ländern der Erde wird der 1. Mai als „Internationaler Kampf- und Feiertag“ der Arbeiterinnenbewegung begangen. So auch im Saarland in Saarbrücken. In Saarbrücken legen wir um 11:00 Uhr am Tbilisser Platz mit einer Demo los, wir laufen zum Schloss, wo gegen 12 Uhr die Kundgebung beginnen wird. Der ver.di Ortsverein Saar trifft sich um 10:45 Uhr auf dem Tbilisser Platz. Wir wollen gemeinsam demonstrieren.

Der 1. Mai ist der Tag der Arbeit, der Tag, den im Jahr 1890 Millionen arbeitender Menschen in Europa und den USA zum ersten Mal gleichzeitig begingen. Bis heute ist die Tradition gewachsen. Am 1. Mai 2024 stehen die bundesweiten Aktionen von Gewerkschaftern unter dem Motto „Mehr Lohn. Mehr Freizeit. Mehr Sicherheit.“ Dazu kommt die Forderung #Tarifwende – Jetzt! Denn nur mit Tarifverträgen können die drei Ziele erreicht werden. Immer weniger Menschen arbeiten unter dem Schutz eines Tarifvertrags. Dieser Entwicklung sagen die Gewerkschaften den Kampf an.

„Es ist schon eine eigene Sache um den Weltfeiertag des Proletariats, um die Feier des 1. Mai. Ein Fest ist er, aber eins, das immer mit schweren Opfern bezahlt wurde, das Ausspernungen brachte und Blut fließen sah.“ Dies Fa-

zit zog 1926 die „Gewerkschaft“, das Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Und dies war keine Übertreibung.



Mit dem Ende des Kaiserreiches schien für die arbeitenden Menschen ein besseres Zeitalter zu beginnen: Der Achtstundentag wurde vereinbart und die Gewerkschaften formal anerkannt. Der 1. Mai 1919 war sogar Feiertag.

Das Erstarken der reaktionären Kräfte in der Weimarer Republik verhinderte jedoch eine reichseinheitliche Regelung für den 1. Mai. Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit bildeten den Hintergrund der Maidemonstrationen Ende der zwanziger Jahre. Der Polizeipräsident von Berlin, Karl Zörgiebel, verbot Demonstrationen am 1. Mai 1929. Die Polizei griff hart durch, Schusswaffen wurden eingesetzt 33 Tote und fast 200 Verletzte waren das Ergebnis.

Die Nazis funktionierten dann den 1. Mai zum bezahlten „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes“ um. Am 1. Mai 1933 inszenierten sie in Berlin ein gigantisches Massenspektakel. Bereits einen Tag später stürmten SS und SA die Gewerkschaftshäuser und zerschlugen die Gewerkschaften. Auch in den folgenden Jahren der Nazi-Diktatur wurde die Maifeier missbraucht.

Der Gedanke, den 1. Mai in seiner ursprünglichen Form zu feiern, ließ sich jedoch nicht zerstören. Knapp ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, im April 1946, bestätigte der alliierte Kontrollrat den 1. Mai als Feiertag. Am 1. Mai 1955 verkündete der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) sein erstes Aktionsprogramm. Hauptforderungen waren: kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne und Gehälter, größere soziale Sicherheit, gesicherte Mitbestimmung, verbesserter Arbeitsschutz. „Samstags gehört Vati mir“ lautete die Maiparole 1956. Lange Rede, kurzer Sinn: wir sehen uns am 1. Mai 2024 in Saarbrücken.

EINTRETEN FÜR DIE
#TARIFWENDE

DGB

**Alles wird schneller.
Unsere Antwort:**

**MEHR
SICHERHEIT
1. MAI 2024**

Der Ortsverein von ver.di war dabei:

Das war der Ostermarsch Saar 24

Mit Demonstrationen, Kundgebungen, Fahrradtouren, Wanderungen und Friedensfesten brachte auch in diesem Jahr die Friedensbewegung in den Ostermarschaktionen ihre Themen in die Öffentlichkeit zum Ausdruck. ver.di Saar war beim Ostermarsch in Saarbrücken dabei.

Angesichts der Kriegstreiberei einerseits und der Angriffe auf die sozialen Belange der Menschen im Land andererseits und dem Ruf, das Gesundheits- und Bildungswesen „kriegstüchtig“ zu machen, waren diese Ostermärsche dieses Jahr besonders wichtig. Unser Ortsverein beschloss einstimmig einen Aufruf ohne die unterschiedlichen Ansichten zu den einzelnen Kriegen und der richtigen Friedensstrategie zu verschweigen. Unter den etwa 400 Demonstranten waren über 10 Prozent Mitglieder unseres Ortsvereins von ver.di. Auch IGM und IG Bau Kollegen gehörten zu den Osterdemonstranten. Am Donnerstag hatten schon 170 in St. Wendel einen Ostermarsch durchgeführt.



ver.di ist eindeutig gegen die Lieferung von Taurus-Marschflugkörpern, die die CDU, FDP und Grüne an die Ukraine verkaufen wollen. Stimmen der Vernunft wie zuletzt die des



Papstes werden diffamiert. Zugleich soll die



Bevölkerung zur Kasse gebeten werden, um die Kosten für die Hochrüstung und den Wirtschaftskrieg zu zahlen. Mehr als 4.000 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter haben sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt. Sie fordern Friedensfähigkeit statt Kriegstüchtigkeit und kritisieren die Kriegspolitik der Bundesregierung. Sie fordern mehr Aktivitäten für Frieden. 2024 ist die Anzahl der Ostermärsche gestiegen. Das macht ein wenig Hoffnung oder, um mit unserem Vorsitzenden rainer Tobae zu sprechen: „Rückzug und Frustration können wir uns einfach nicht erlauben. Die Bundesregierung tut viel, damit wir langsam kriegstüchtig werden.“



Kurz vor den Ostermärschen hatte der grüne Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck Panzer ökonomisch mit Feuerwehrautos verglichen. Sie seien teuer, würden allerdings die meiste Zeit rumstehen und man hoffe, sie nie





einsetzen zu müssen. Allerdings übersah er dabei, dass Feuerwehrautos dazu gedacht sind, Leben und Gebäude zu retten, während Panzer dazu da sind, Menschen zu ermorden und Gebäude zu zerstören.



Mit 85,5 Milliarden Euro sind die Militärausgaben 2024 die größten seit Bestehen der Bundesrepublik. ver.di verurteilt die Schuldenaufnahme von 100 Milliarden Euro ausschließlich für die Bundeswehr, während andere Bereiche öffentlicher Daseinsvorsorge wie KiTas, Schulen, Krankenhäuser und

sammeln wird es nicht geben. Unsere Interesse lautet Butter statt Kanonen. Dafür sollten wir eintreten und zwar lauter als bisher.



viele weitere öffentliche materielle und soziale Infrastrukturen bekanntermaßen seit vielen Jahren unter massiven Investitionsdefiziten leiden. Einheitlich lehnen wir auch das Vorhaben, mindestens Zwei-Prozent-des Bruttoin-



landsprodukts für Militär auszugeben, ab. Ungeachtet der sehr unterschiedlichen Bewertungen der Kriegereignisse in der Ukraine, im Nahen Osten und an den vielen anderen Stellen auf dieser Welt, ist ver.di sich einig, die Perspektive einer umfassenden Sicherheit für alle Erdenbürger zu verfolgen. Wir fordern intensive Bemühungen Deutschlands und der internationalen Staatengemeinschaft, um allgemeine und weltweite kontrollierte Abrüstung. Eins wird in diesen Tagen immer mehr Gewerkschaftern klar: Butter und Kanonen zu-



sammeln wird es nicht geben. Unsere Interesse lautet Butter statt Kanonen. Dafür sollten wir eintreten und zwar lauter als bisher.

Seminare für Senioren

ver.di Rheinland-Pfalz-Saarland bietet ein neue Seminarreihe für Kolleginnen und Kollegen an, die sich im Ruhestand befinden oder kurz davor stehen in den Ruhestand zu wechseln und sich weiterhin gewerkschaftlich bestätigen wollen.

Die Reihe besteht aus 2 Modulen. Das erste Modul findet vom 10.-12. April 2024 in Kirkel statt. Das zweite Modul findet vom 18.-20. September 2024 in Kirkel statt. An beiden Modulen haben wir noch freie Plätze.

Für Mitglieder entstehen keine Teilnahmekosten. Solltest du Rückfragen haben kannst du mich gerne anrufen.

Anmeldung an: Seminare.rlp Saar@ver-di.de

Ortsverein erklärte am 21. März:

Solidarität mit den Streikenden der MediClin Bosenberg

Rainer Tobae schrieb am 21. März 2024 folgende Solidaritätserklärung an die Streikenden der MediClin Bosenberg in St. Wendel und schickte sie an die Betriebsratsvorsitzende Jacqueline Heylmann und die ver.di-Gewerkschaftssekretärin Lisa Summkeller. Schon am 23. September 2023 hatte sich unsere ver.di-Gruppe an einer Aktion in St. Wendel beteiligt.

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen des Ortsvereins Saar unserer Gewerkschaft ver.di übersende ich Euch herzliche und solidarische Kampfesgrüße. Mit bewundernsvoller Hochachtung verfolgen wir Euren mutigen Arbeitskampf, in unserer Zeitung „Der Rundbrief“ haben wir schon mehrmals über Euren Kampf berichtet und durften bei Eurer ersten Aktion in der Öffentlichkeit in St. Wendel Euch auch persönlich unsere Solidarität überbringen.

Uns beeindruckt mit welcher mutigen Konsequenz ihr Eure eigenen Interessen in die eigenen Hände genommen und Stück für Stück Stärke aufgebaut und Euch selbst tariffähig gemacht habt.

Aber, Euer Gegner ist stark und verfügt über viel Erfahrung im Spalten der Belegschaften. Teile und herrsche, so seine Methode, die nun an seine Grenze stößt, da ihr geschlossen hinter Euren Forderungen steht und Euch nicht damit abfinden wollt, deutlich schlechter bezahlt zu werden wie andere Kolleginnen und Kollegen in Reha-Einrichtungen des öffentlichen Dienstes.

Es ist eine menschenverachtende Frechheit wie der private Träger Mediclin offenbar auf Druck zentraler Einflussnahme die schon aufgenommenen Verhandlungen hat einfach platzen lassen. Wir verlangen die sofortige bedingungslose Rückkehr an den Verhandlungstisch.

Die MediClin ist ein bundesweit tätiger Klinikbetreiber und ein großer Anbieter in den Bereichen Neurologie, Psychosomatik, Psychiatrie, Orthopädie sowie Geriatrie. Seit 2011 gehört die MediClin AG mehrheitlich zum Asklepios-Konzern. Dieser ist bundesweit bekannt dafür, dass er sich weigert, Arbeitsbedingungen und Patientenversorgung zu verbessern und dafür aber auf Einschüchterungen setzt, damit die exorbitanten Renditevorgaben erfüllt werden können.



Solche Praktiken haben unseres Erachtens nicht in der Gesundheitsversorgung zu suchen. Gerade ihr habt Respekt und Anerkennung verdient. Deswegen braucht ihr einen Tarifvertrag.

ver.di kritisiert die Gewinnorientierung und setzt sich flächendeckend für gute Arbeitsbedingungen und Tariflöhne in allen Reha-Einrichtungen ein. Wer sich nicht an demokratische Spielregeln hält, darf nicht von Steuergeldern und Sozialbeiträgen profitieren.

In diesem Sinne wünschen wir Euch in Eurem Kampf viel Erfolg!“

